

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementspreis halbjährl. 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzelne Nummern kosten 2 fr.

Calwer Wochenblatt.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, anderswärts bei den Boten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 fr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 45.

Mittwoch, den 11. Juni.

1862.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Gemäß der Ministerial-Verfügung vom 15. Juli 1852, betreffend die jährliche Aufnahme der Ernte-Ergebnisse, Regierungsblatt S. 184., werden die Ortsvorsteher angewiesen, nach den ihnen zukommenden Formulare die verschiedene Anblümmung der Felder in jeder Gemeinde durch Feldkundige des Orts zu ermitteln und das Verzeichniß bis zum 15. Aug. d. J. einzusenden.

Calw, 7. Juni 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Neue Ausgabe des Hof- und Staatshandbuchs.

Nach einer Mittheilung der Kanzlei des K. statistisch-topographischen Bureaus vom 2. d. M. wird das Hof- und Staatshandbuch denjenigen öffentlichen Stellen und Privatpersonen, welche keine amtliche Freieemplare erhalten, in ermäßigtem Preise abgegeben, welcher statt des zu 2 fl. 12 fr. bis 2 fl. 15 fr. bestimmten Ladenpreises auf 1 fl. 48 fr. bis 1 fl. 51 fr. für ein cartonirtes Exemplar gesetzt ist.

Bestellungen wären bei dem Oberamt zu machen.

Calw, 7. Juni 1862.

Kön. Oberamt.

Schippert.

Forstamt Wildberg.

Revier Schönbronn.

Holz-Verkauf

am 12., 13. und 14. Juni, aus dem Staatswald großer und kleiner Buhler:

- 1/4 Klafter buchene Scheiter,
- 112 1/2 " Nadelholzscheiter,
- 56 " Nadelholzprügel,
- 83 " weißtannene Rinde,
- 275 Nadelholzwellen,
- 1476 Abfallreiswellen.

Zusammenkunft beim Buhlerstich je Morgens 8 Uhr.

K. Forstamt.

Niethammer.

Forstamt Wildberg.

Revier Stammheim.

Verkauf von Nadelholzstangen.

Bei dem — am 14. d. M. stattfindenden Holz-Verkauf vom Staatswald Buhler, Reviers Schönbronn, kommen auch 200 Nadelholzstangen von 50—90' Länge aus den Staatswaldungen Brühlberg und

Kentheimer Berg,

Reviers Stammheim,

Mittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in Schönbronn zum Aufstreich.

Wegen Besichtigung der Stangen wollen sich die Liebhaber an den K. Revierförster in Stammheim wenden.

Wildberg, 9. Juni 1862.

K. Forstamt.

Niethammer.

3)1. Calw.

Holz-Verkauf

am Montag, den 23. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw:

aus dem städtischen Waldtheil Altweg:

309 Stämme Lang- und Klobholz mit

26,987,8 C.,

111 Stämme Lang- und Klobholz, Scheid-

holz mit 2715,8 C.

Näheres bei Stadtförster Schupp.

Calw, 7. Juni 1862.

Im Namen des Gemeinderaths:

Stadtschultheiß Schuldt.

Hornberg.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Verlassenschafts-Theilung des Johannes Lang, Maurers alhier, mit Sicherheit erledigen zu können, werden alle Diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche innerhalb 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden, widrigenfalls sie sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie nicht berücksichtigt würden.

Den 3. Juni 1862.

Schultheißenamt.

2)2.

Kübler.

Außeramtliche Gegenstände.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 12. Juni:

Zum Benefiz für Carl Siegold:

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akten v. Friedrich v. Schiller.

Im Vertrauen auf den guten Geschmack des geehrten kunstsinigen Publikums, der sich schon mehreremale hervorgethan, habe ich unser großes Dichters größtes Werk zu meinem Benefiz gewählt und bin überzeugt, daß es Wenige geben wird, die die Gelegenheit versäumen, sich durch den Besuch der heutigen Vorstellung einen genussreichen Abend zu verschaffen. Auf das Wohlwollen eines geehrten Publikums bauend, lade ich dasselbe zu meiner Benefiz-Vorstellung ergebenst ein und sehe einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Hochachtungsvoll

Carl Siegold.

An die Bienenfreunde.

Um durch ferneres Schweigen über die neulich von „mehreren Bienenfreunden“ (eigentlich nur zweien) aufgeworfenen etwas gestrengen Anfrage nicht zuletzt in den Verdacht zu kommen, als wolle eine Mittheilung des Resultats der durch mich besichtigten Kottenburger Hauptversammlung wirklich zurückgehalten oder wenigstens auf die sog. lange Bank geschoben werden, diene hiermit zur Aufklärung, daß eine auf obige Bezug nehmende Versammlung der Bienenzüchter unseres Bezirks schon mit jener Besichtigung beabsichtigt und nur darum bis jetzt noch nicht eingeleitet wurde, weil solche nach der wohlgemeinten Absicht unseres landwirthsch. Vereinsausschusses mit der in nächster Zeit auf dem Lande abzuhaltenden öffentlichen Sitzung verbunden werden sollte. Wenn nun auch, wie es in Folge des Andrangs von Verhandlungsobjekten für jenen Tag wahrscheinlich zu werden scheint, von diesem Plane abgegangen werden muß, so wird doch jedenfalls der nächste geeignete Tag in diesem Monat für eine Zusammenkunft der Bienenfreunde benützt werden und die Fragesteller mich dann mit Vergnügen bereit finden, die Verhandlungen über das Kottenburger Programm nach Vermögen zu reproduciren.

Calw, den 10. Juni 1862.

A. Ansel.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über, sind frische Laugenbreteln zu haben bei

Bäcker Heller.

Liebenzell.

Nebst meinem guten Wein und Most

schenke ich von heute an

gutes Lagerbier

aus. Auch habe ich fortwährend gute Effigebese.

Og. Hartmann, Schenkwirth.

Hof Lützenhardt.

Auf 1. Juli sucht

Mitleser, in der Stadt einen Mitleser zum „Schwäbischen Merkur“

Schütz, Domänenpächter.

H. Kulsheimer,

vis-à-vis dem Römischen Kaiser

in Pforzheim,

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in Oefen und Herden für Holz und Steinkohlen, Kochgeschirre in Blech und Gußeisen, verzinkt und emaillirt.

Guter Erntewein

ist billigst zu haben bei

2)2.

Louis Dreiß.



Mehrere Mädchen,
welche Rund-Naschinen-Leibchen nähen wol-
len, finden dauernde Beschäftigung.
2)2. Stroß.

Calw.
Zwei gute Milchkuhe
und eine **Kalbin** hat zu verkaufen
Rothgerber Kappler.

2)2. Böblingen.
Ein größeres Quantum
guten Most
verkauft um billigen Preis
E. Reutter, Werkmeister.

Calw.
Einem Kochofen
hat billig zu verkaufen
J. Eisenmann, Schreiner.

2)2. Zwerenberg, Oberamt Calw.
Geld auszuleihen.
Bei der hiesigen Gemeindepflege
liegen 5-600 fl. zu 4 1/2 Procent
gegen gefessliche Sicherheit zum Aus-
leihen parat.

200 fl. Pfleggeld
liegen gegen gefessliche Sicherheit zu 4 1/2 Pro-
cent zum Ausleihen parat bei
2)1. Johs. Pfrommer in Würzbach.

2)2. Neunweiler.
Geld-Antrag.
Bei der hiesigen Stiftspflege liegen 150 fl.
zu 4 1/2 Procent zum Ausleihen parat.

Scheuer-Verkauf.
Der Unterzeichnete ist Willens, eine ihm
entbehrliche große Scheuer mit doppeltem Dach-
stuhl und ausgezeichnet gut erhaltenem eiche-
nem Bauholz auf den Abbruch unter der Hand
zu verkaufen. Kaufsliebhaber werden freund-
lich eingeladen, sich in Bälde an mich zu wen-
den.
Michael Pörcher
von Oberfollwangen.

Calw. Frucht- und Brodpreise am 7. Juni 1862.

Getreide- Gattungen.	Vor- rigger Kst.	Neue Zu- fuhr.	Ge- sammt- Betrag.	Sen- tiger Ver- kauf.	Im Kst gebl.	Höchster Preis.		Mittel- Preis.		Niedester Preis.		Verkaufs- Summe.		Gegen den vorigen Durchschnittspreis		
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.
Weizen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, alt.	40	277	317	317	—	6	42	6	34 1/2	6	27	2085	49	1 1/2	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Roggen, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste, alte	18	15	33	6	27	5	6	5	6	5	6	30	36	—	3	
— neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Dinkel, alt.	—	243	243	218	25	4	54	4	45	4	12	1035	12	1	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber, alt.	—	119	119	119	—	3	50	3	44	3	30	444	33	12	—	
— neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3596	10	—	—	

Brodtag: 4 Pfd. Kernbrod 16 fr., dto. schwarzes 14 fr., 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Lth.

Fruchtpreise

Heilbronn*)		Hall*)	
vom 7. Juni.		vom 7. Juni.	
fl.	fr.	fl.	fr.
—	—	6	40
—	—	6	28
—	—	6	22
—	—	—	—
—	—	4	27
—	—	—	—
—	—	4	34
—	—	—	—
—	—	4	45
—	—	—	—
—	—	3	53
—	—	—	—
—	—	3	36
—	—	—	—

*) Die Getreidegattungen dieser Fruchtpreise laufen mit denjenigen des Calwer an gleicher Linie.

Theater-Notiz.

Das die hiesige Theatergesellschaft tüchtige Kräfte zählt, haben wir uns hinlänglich überzeugt; um aber den Beweis zu liefern, daß sie auch auf classischem Boden heimisch sind, wählte Herr Siegold Schiller's „Räuber“ zu seinem Benefiz. Nun ist es an dem Publikum zu zeigen, wie sehr es den Dichter, und in seinen Räubern dessen größte Schöpfung zu schätzen weiß. Abgesehen davon ruht die Hauptrolle, die des Franz Moor, in den Händen des Benefizianten und hat Hr. Siegold in den verschiedenartigsten Charakteren, die er bisher darstellte, den besten Beweis geliefert, daß er wohl im Stande sei, eine so schwierige Aufgabe zu lösen. Von den übrigen Mitspielenden ist gleichfalls zu erwarten, daß sie sich bestreben werden, auch die kleinste Rolle zur Geltung zu bringen, um so die Verehrung für den großen Dichter an den Tag zu legen. Wie sehr wir Schwaben unsern Schiller im Herzen tragen, wird sich in dem Benefiz des Herrn Siegold zeigen und dürfte es eine Wallfahrt sein, die wir dem unsterblichen Verbliebenen bringen, wenn wir in großer Menge aufbrechen, um seine Meisterschöpfung zu bewundern. G. St....

Des großen Astronomen Johannes Kepler's Leben.

Bei dem großen Interesse, welches gegenwärtig durch das aufzurichtende Monument für diesen weltberühmten Mann allwärts und besonders in der Gegend seiner Heimath mit Recht sehr lebendig ist, dürfte es den Lesern dieses Blattes nur erwünscht sein, die vom Comite herausgegebene Biographie näher kennen zu lernen, daher sie hier, soweit es der Raum gestattet, abtheilungsweise folgt. Es wird dabei aufmerksam gemacht, daß das Comite — was sehr am Plage ist — das Leben und Wirken Kepler's und die herrlichen Resultate seiner Forschung und Wissenschaft durch ein

Werk in größerer Ausdehnung und populärer auch jedem Laien zugänglichen Darstellung, mit seinem Bilde ausgestattet, sobald nur möglich herausgeben wird. —
Der Begründer der neueren Astronomie, Johannes Kepler, wurde im Jahre 1571 den 27. Dezember zu Weil, einer ehemaligen kleinen Reichsstadt, jetzt zu Württemberg gehörig, geboren. Sein Vater Heinrich, der als Kriegsmann ein unstatliches Leben führte, war der Sohn eines Bürgermeisters der Stadt Weil, seine Mutter Katharine Gildenmann, eines Wirthes Tochter aus dem nahen Dorfe Ettingen. Noch der Wiege nicht entwachsen, verließen die sorglosen Eltern ihren zarten Sprößling, um dem Kriege in Belgien nachzugehen und überließen seine Pflege den Großeltern in Weil. Von den Niederlanden im Jahre 1575 zurückgekommen, übersiedelten sie von Weil in die nahe gelegene württembergische Stadt Leonberg, wodurch ihr Sohn später Anspruch auf Unterstützung durch württembergische Staatsstipendien erhielt. Sie waren so glücklich, ihn im Jahre 1586 in der Klosterschule zu Maulbronn unterzubringen, wo er außer den gewöhnlichen Gegenständen auch Musik erlernte. Die ausgezeichneten Fortschritte, welche er hier machte, bahnten ihm nach 3 Jahren den Weg zur Aufnahme in das herzogliche Collegium zu Tübingen; hier studirte er Theologie, zeichnete sich durch großen Fleiß und lebenswürdiges Betragen vor seinen Altersgenossen aus, erhielt im Jahre 1591 die Magisterwürde, und hörte neben den theologischen Vorlesungen die übrigen den Seminaristen vorgeschriebenen Collegien, darunter auch Mathematik und Astronomie bei dem Professor Michael Mästlin. Als im Jahre 1593 die steyrischen Stände für das protestantische Gymnasium einen Lehrer der Mathematik suchten, und sich deshalb an die württembergische Regierung wandten, wurde Kepler für diese Stelle vorgeschlagen und von ihnen als Professor der Mathematik und Moral angestellt. Kepler, welcher bisher erstere

Wissenschaft nur fehle seiner Vorgänger mit frischer 1594 an. Neben tragen, die Kal hauptsächlich die Studien zu besch Alles, was er e sondern in un würden sich viel der Entfernungen meines Geleg stand vor seinem Juli 1595 schied in welchem er se dasselbe im Jah graphicum seu Wie Mästlin, Brahe aus diese lichen Verfassers Studien und An nemark, zu Bro dachte. Kepler und konnte sich schaft ganz widr ner gleich anreg starb im Octobe trag, die von je Veröffentlichung achtungen zu a wunderbare Füg tungen die bester zigen, auf welche den konnte, in seinen Zeitgenoss wie aus allen se aber aus seinen (beinahe seine) cher seiner Werk auf der Biblioth geht, eine fast ü Thätigkeit und I vermögen für al nenswerthes Ge Kenntnisse in de erworben, in ein bernd darüber a Meister anerken Neuern und der nach bekannt, so dabei das Wahr schieden. Eine vermögen ohne beitenden Gegen waren die Eigen wie befähigten, 1840 Jahre lang gen des Mars 1 tischen Planeten 17 Jahre an sei über das Verhäl Planeten enthal nen Tafeln, die Tafeln erschienen dieser unsterblich Subalt derselber scripte, bei der wunderung ver Fleiß, oder die mittel der höherr eld und Archin die allereinfachsten kann und d



Wissenschaft nur als Nebensache behandelt hatte, mußte dem Befehle seiner Vorgesetzten Folge leisten und trat sein übernommenes Amt mit frischem Muthe und jugendlichem Eifer den 24. April 1594 an. Neben seinem Lehramte wurde ihm das Geschäft übertragen, die Kalender für Steyermark abzufassen und dies war hauptsächlich die Veranlassung, daß Kepler sich mit astronomischen Studien zu beschäftigen anfing. Bei diesen Studien, die er, wie Alles, was er ergriff, nicht auf das Zunächstliegende beschränkte, sondern in umfassendster Weise betrieb, kam ihm der Gedanke, es würden sich vielleicht die von Kopernikus angegebenen Verhältnisse der Entfernungen und Umlaufzeiten der Planeten auf ein allgemeines Gesetz zurückführen lassen. Gethan wie gedacht! Bald stand vor seinem Geiste die neu von ihm erdachte Welt; schon im Juli 1595 schickte er seinem Lehrer Mästlin das Manuscript, in welchem er seine Gedanken niedergelegt hatte, und dieser ließ dasselbe im Jahre 1596 zu Tübingen drucken, *Mysterium Cosmographicum seu prodromus dissertationum cosmographicarum*. Wie Mästlin, so erkannte auch der große Beobachter Tycho de Brahe aus dieser Schrift das außerordentliche Talent des jugendlichen Verfassers und forderte ihn auf, Theil zu nehmen an seinen Studien und Arbeiten, die er, vertrieben von seiner Heimath Dänemark, zu Prag am Hofe Kaisers Rudolph II. fortzusetzen gedachte. Kepler folgte der Einladung Tycho's im Oktober 1600 und konnte sich erst von jetzt an der ihm lieb gewordenen Wissenschaft ganz widmen. Ein Jahr nur dauerte der für beide Männer gleich anregende und belebende persönliche Verkehr. Tycho starb im Oktober 1601 und Kepler bekam vom Kaiser den Auftrag, die von jenem hinterlassenen Manuscripte zu sichten, das zur Veröffentlichung Taugliche auszuwählen und die zahlreichen Beobachtungen zu astronomischen Tafeln zu bearbeiten. Es war eine wunderbare Fügung des Schicksals, daß die Tycho'schen Beobachtungen die besten und vollständigsten der damaligen Zeit, ja die einzigen, auf welche ein sicheres Gebäude der Astronomie errichtet werden konnte, in die Hände des Mannes kamen, der allein unter seinen Zeitgenossen zu ihrer Benützung geeignet war. Kepler hatte, wie aus allen seinen im Druck erschienenen Schriften, hauptsächlich aber aus seinen sehr zahlreichen auf uns gekommenen Manuscripten (beinahe seine ganze Correspondenz, die ersten Bearbeitungen mancher seiner Werke, seine sämtlichen astronomischen Studien sind auf der Bibliothek der Sternwarte in Pulkowa aufbewahrt) hervorgeht, eine fast übermenschliche Arbeitskraft und bewundernswürthige Thätigkeit und Beharrlichkeit, sowie ein unvergleichliches Fassungsvermögen für alle wissenschaftlichen Gegenstände, endlich ein staunenswerthes Gedächtniß, so daß er in kurzer Zeit die mangelhaften Kenntnisse in der Astronomie, welche er auf der Universität sich erworben, in einem Grade ausbildete, daß selbst Tycho sich bewundernd darüber ausdrückt und sein Lehrer Mästlin in ihm als seinen Meister anerkennt. Die astronomischen Schriften der Alten, der Neuern und der Zeitgenossen waren ihm nicht nur dem Hauptinhalte nach bekannt, sondern vollständig in seinem Geiste verarbeitet und dabei das Wahre vom Falschen mit seinem kritischen Sinne geschieden. Eine unbestechliche Wahrheitsliebe, ein Kombinationsvermögen ohne Gleichen, ein leichter Ueberblick über die zu bearbeitenden Gegenstände, endlich eine schwungreiche Phantasie, die waren die Eigenschaften, welche den Begründer der neuen Astronomie befähigten, sein begonnenes Werk glücklich zu Ende zu führen. Acht Jahre lang arbeitete er an seinem Werke über die Bewegungen des Mars 1609, welches seine beiden ersten Gesetze, die elliptischen Planetenbahnen und das sogenannte Flächengesetz, enthält, 17 Jahre an seiner Harmonie 1618, in welcher das dritte Gesetz über das Verhältniß der Entfernungen zu den Umlaufzeiten der Planeten enthalten ist, 27 Jahre endlich an den ihm aufgetragenen Tafeln, die im Jahre 1627 unter dem Titel *Rudolphinische Tafeln* erschienen. Welch unendlicher Fleiß auf die Abfassung dieser unsterblichen Werke verwendet wurde, dafür spricht der Inhalt derselben, dafür sprechen aber hauptsächlich die Manuscripte, bei deren Untersuchung man nicht weiß, was mehr Bewunderung verdient, die unermüdete Geduld und der eiserne Fleiß, oder die Geistesgröße des Mannes, der ohne die Hilfsmittel der höhern Mathematik (seine einzigen Quellen waren Euclid und Archimed), ohne feinere Beobachtungen (er selbst besaß die allereinfachsten astronomischen Instrumente, die man sich denken kann und das Fernrohr wurde erst im Jahr 1610 bekannt),

bloß auf sich selbst angewiesen, häufig mit Nahrungssorgen kämpfend, nie das Ziel aus den Augen ließ, das er sich gesteckt und das er siegreich erreichte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesereignisse.

— Tagesordnung der Sitzungen der Schwurgerichtshöfe zu Tübingen und Biberach im zweiten Quartal 1862. 1) Zu Tübingen: Den 10. Juni und am folgenden Tage: Anklagesache gegen den Schuütersgefallen W. Hammer von Mottenburg und Genossen wegen Raubs; den 12. Juni: gegen den 13 Jahre alten K. Maier von Thalheim, wegen versuchter Verführung zur Unzucht und versuchten Todtschlags; den 13. Juni und an den folgenden Tagen gegen die Näherin J. N. Stude von Herrenberg wegen gewerbsmäßigen Betrügens. 2) Zu Biberach: Den 13. Juni Anklagesache gegen Joseph Schmid von Unlingen, Oberamts Riedlingen, wegen Kindsmords; den 14. Juni gegen Gebhard Halder von Scheffau, k. bairischen Landgerichts Weiler, wegen Verführung zur Unzucht; den 16. Juni gegen J. G. Pfarr von Heissen, Gemeinde Vogt, Oberamts Ravensburg, wegen Verführung zur Unzucht; den 17. Juni gegen Maria Nägele von Geratsreute, Oberamts Ravensburg, wegen Kindsmords; den 18. Juni gegen den Hospitaliten Joseph Müller von Wangen, wegen durch Körperverletzung verschuldeter Tödtung. (St. A.)

— Nellingen, D. A. Blaubeuren, 6. Juni. Ein fürchterliches Unglück setz soden die ganze Einwohnerschaft in großen Schrecken, 4 Männer waren auf dem Felde mit Grabung eines Wasserreservoirs beschäftigt. Ein starkes Gewitter entlud sich über die Gegend in gewaltigen Regengüssen. Die Männer suchten unter einer Buche Schutz gegen den Regen. Der Blitz fuhr in diese, tödtete 2 dieser Männer, die übrigen zwei sind sehr gefährlich verbrannt. Sämmtliche 4 sind geheiratet und Familienväter.

— Münsingen, 5. Juni. Gestern geschah in unserem Oberamt ein sehr beklagenswerthes Unglück. Ein Jagdpächter in Wilsingen schoss im Walde nach einer Gruppe von 4 Kindern, welche er für Wild ansah; ein Knabe von 13 Jahren blieb auf dem Plage todt liegen und ein Mädchen von 7 Jahren wurde schwer verwundet heimgetragen.

— In Wiengen, von wo erst kürzlich über den herrlichen Stand der Fruchtfelder berichtet wurde, zogen sich am 5. Juni Abends mehrere Gewitter zusammen, welche sich zwischen 6 und 7 Uhr in einem wolkenbruchartigen Regen und schrecklichem Hagelwetter entluden, das sich in einem großen Bogen von N.W. nach S.O. hinzog. Der ganze, große Theil der Markung, welcher gegen Herbrechtlingen, Hürben, Burgberg, Hermaringen zu liegt, sowie strichweise auch die Markungen der genannten, theilweise auch im vorigen Jahre vom Hagel betroffenen Orte, wurden mehr oder weniger stark beschädigt. Wahrhaft betäubend ist besonders der Anblick des auf dem sogenannten Bruggerberg gelegenen Winterfeldes, das schon der Ernte zureichte, wo nun in einer kurzen Viertelstunde 500 Morgen so zusammengeschlagen wurden, daß von einer Ernte lediglich keine Rede mehr ist. 500 weitere Morgen hiesiger Markung wurden ebenfalls, jedoch weniger hart betroffen. Leider waren wohl hauptsächlich deshalb, weil die hiesige Markung seit vielen Jahren von Hagelschlag fast ganz versichert geblieben ist, nur sehr wenige Güterbesitzer versichert. Möchte aber doch dieser traurige Fall für alle Landwirthe eine Aufforderung sein, ihre Güter zu versichern; denn für wie viele Jahre, in denen ein Feld nicht vom Hagel beschädigt wird, kann die Versicherungsprämie von der Entschädigung in einem Unglücksjahre bezahlt werden. (Schw. M.)

— Pforzheim, 5. Juni. Der Flostanal in Weissenstein rückt seiner Vollendung entgegen und kann in den nächsten Tagen, sicherlich zur großen Freude der Nagoldflößer, dem Gebrauche wieder übergeben werden. (Schw. M.)

— Kassel, 6. Juni. Von gut unterrichteten Personen wird heute auf das Bestimmteste versichert, daß die Ministerkrisis ihrem Ende nahe, und daß der Ausgang derselben für die Verfassungs-partei ein im höchsten Grade befriedigender zu nennen sei. (St. A.)

— Stettin, 2. Juni. Das eine Meile von Garz a. D. entfernt liegende große Dorf Hohenfelchow ist am Samstag Nachmittag durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden. Von den 136 Gebäuden, welche das Dorf zählte, stehen nur noch 13.

liegen 150 fl.
parat.
kauf.
ens, eine ihm
oppeltem Dach-
haltenem eide-
unter der Hand
werden freund-
n mich zu wen-
el Förcher
erfollwangen.

eise

Hall(*)

m 7. Juni.

fl.	fr.	fl.	fr.
6	28	6	22
4	34		
3	36		

ungen dieser
enigen des
jedem Laien
et, sobald nur
nes Kepler,
einer ehema-
rig, geboren.
nstättes Leben
di Weil, seine
hter aus dem
schen, verlie-
n dem Kriege
Großeltern
rückgekommen,
rittembergische
auf Unterstü-
Sie waren
le zu Maul-
Gegenständen
e, welche er
ur Ausnahme
rie er Theo-
würdiges Be-
re 1591 die
lesungen die
darunter auch
el Mästlin.
protestantische
nd sich des-
rde Kepler
Professor der
bisher erstere



Leider sind auch drei Menschenleben zum Opfer gefallen: 2 Kinder und eine Frau. Der Ausbruch des Feuers ist durch zwei Kinder von 5 und 7 Jahren, welche mit Streichhölzern spielten, veranlaßt.

Schweiz. Bern, 6. Juni. Ueber den St. Gotthard gehen vom 15. die an zwei Posturse, und die Reisenden können in Folge dessen nach Belieben bei Tag oder Nacht die Bergtour machen. Es gilt dieß auch für die Rückreise von Arolo aus.

Italien. Turin. General Klapka theilt in einem Schreiben aus London an Kossuth mit, daß seine Privatangelegenheiten und seine Gesundheit ihm nicht gestatten, fernerhin thätigen Antheil an der Sache ihres gemeinschaftlichen Vaterlandes zu nehmen, und daß er, bei den besten Wünschen für das Wohl desselben, sich in's Privatleben zurückziehen werde. (St.-A.)

Türkei. Aus Montenegro wird von einem neuen Gesetzt zwischen Türken und Montenegrinern gemeldet, das am 1. Juni stattfand, und worin die letztern nach Verlust von 400 bis 500 Mann zu einem ungeordneten Rückzug gezwungen wurden.

Amerika. New-York, 27. Mai. General Banks hat mehrere Niederlagen von den Rebellen erlitten und nach beträchtlichen Verlusten den Rückzug aus Virginien nach Maryland angetreten, verfolgt von den Rebellen. In Washington herrscht panischer Schrecken, mehrere Regimenter sind zur Vertheidigung der Bundeshauptstadt abgeschickt worden. In Baltimore haben unruhige Auftritte gegen die separatistisch Gesinnten stattgefunden. Die Werbungen der Unionisten beginnen aufs Neue. — New-York, 29. Mai. Die Aufregung wegen der Niederlage des Generals Banks hat sich vermindert. Mac Clellan hat die Rebellen bei Richmond geschlagen. Der Kongreß hat einen Antrag auf Konfiskation der Sklaven verworfen. (L. d. Schw. M.)

Unterhaltendes.

Menschliches Wollen. — Göttliches Walten.

Novelle aus der Wirklichkeit von Eduard Franke.

(Fortsetzung.)

15.

Nachdem wir der Leser nun einen Einblick in die jetzigen Amsterdamer Verhältnisse gewährt haben, müssen wir dessen Begierde wohl stillen und ihn wieder nach Praga zurückführen, von wo wir im Augenblicke einer interessanten Entdeckung den Blick ablenken und zuerst diese Ereignisse ins Auge fassen mußten.

Charakteren, wie denen des Schiffsmallers Carl Kemmer, wird die leiseste Ahnung mühelosen Gewinnes zum Lichtpunkte, nach welchem ihr Blick fortwährend gerichtet ist; tritt aber, wie es hier der Fall war, ein Schein materieller Wirklichkeit ins Spiel, so wird dieser Schein zum leuchtenden Meteor, verfest sie in die Märchenwelt der Kindheit, läßt sie träumen von goldenern Bergen, schwelgen im vollen Genuße, bevor sie noch im Besitze, ja mit den Mitteln, diesen Besitz zu erringen ganz im Klaren sind und an keine Möglichkeit denken, welche ihnen hindernd in den Weg treten, ihre Hoffnungen zerstören könnte. Ihre Geisteskräfte sind nur auf diesen einen Punkt gerichtet, sie umhüllen ihr Auge mit einem Schleier, der sie die Vorsicht vergessen und in der Begier nach dem Schätze oft übersehen läßt, was dicht vor ihnen liegt, was zum Gelingen durchaus nicht übersehen werden durfte.

So spiegelte Kemmers Phantasie ihm jetzt einen solchen Schatz in der alten Kiste vor, daß die Wirklichkeit schwerlich damit Stand halten konnte. Er sah nichts als Gold darin. Er begriff gar nicht, wie er nicht schon früher auf den Gedanken gekommen war, daß diese, so eigenthümlich hier angebrachte, gewaltige Kiste unmöglich nur des Futters wegen dereinst von dem Eigenthümer daselbst eingelassen sei, da ja bequemere Räume dazu vorhanden waren. Es war klar, die Wände sollten nicht weichen, damit der Schatz nicht entdeckt werden könne. Er rief sich alle Einzelheiten von Herrmanns vertraulichen Mittheilungen seiner Familienangelegenheiten in's Gedächtnis zurück. Da stand jetzt der plötzliche Tod von dessen Vater vor ihm, den man allgemein für einen feindlichen Mann gehalten habe, der seinem Sohne jeden Wunsch gewährte, dem es auf Tausende bei der Erziehung seiner Kinder und

deren weiterer Ausbildung nicht angekommen war und bei dem man doch zur allgemeinen Verwunderung nur sechshundert Thaler vorgefunden. Hier war der Schlüssel zu dem Geheimniß, und daß das Schicksal ihm diesen in die Hände schob, war für ihn ein sicherer Beweis, daß auch er den Schatz nur heben sollte. Die Habgucht ist ja rein egoistischer Natur, sie gönnt ihrem Nebenmenschen nie etwas; ihre Philosophie ist in dem einen Worte „Haben“ eingeschlossen, das „Geben, Mittheilen“ steht nicht in ihrem Vokabular; deshalb beutet sie auch alles nur zu ihrem Vortheil aus. So philosophirte Kemmer nun auch, jene zwei hervorgerollten Goldstücke seien der Dietrich, den ihm das Geschick absichtlich nur ihm, in die Hände gespielt habe, um auch allein damit das Schloß zu dem Schätze zu eröffnen und für sich zu heben. Ihm erschien jede Mittheilung an die Thomarschen Eheleute als eine That gegen den Willen der Vorsehung, wodurch, wie in den Kindermärchen, durch ein gebrochenes Schweigen der Schatz in Nichts verfließen konnte. Daß der Himmel ihn zum Werkzeuge habe machen wollen, die Schwergelübten endlich zu belohnen, daß er ihm so eine der edelsten Stellen anwies, ihm Gelegenheit geben wollte, von seinem bisherigen Sündenpfade umzukehren und durch ein ihm auf diesem Wege erwachsendes christliches Gut, welches gewiß bei offener Mittheilung an Jene, die allein rechtlichen Anspruch auf den Schatz hatten, nicht ausgeblieben wäre, ein wenn auch bescheidenes, doch ehrlich erworbenes Glück erblühen sollte, das zu denken fiel ihm nicht ein. Er wollte nicht mittheilen, um nicht theilen zu müssen — und das führte zu immer schwärzeren Gedanken, damit er Zeit gewinne, ganz ungestört an die Hebung des Schatzes gehen zu können.

Aber es litt ihn, selbst in diese Gedanken versenkt, nicht länger allein im Zimmer. — Er war, ohne es eigentlich zu wollen, hinaus, der Kiste wieder zugeschlitten und erschrak vor diesem Beginnen, als er vor derselben stand, denn die Furcht flüsterte ihm die Möglichkeit einer Entdeckung seiner Absicht zu. Er sah sich angstvoll ringsum, wollte den Fuß wieder zum Rückschritt bewegen; doch vermochte er es nicht. Die Sucht nach weiterer Entdeckung war so stark, daß sie jede Rücksicht besiegte und ihn gewaltsam zur Kiste hinzog.

Er drückte an den Seitenwänden — an der Vorderwand — die Bretter wichen und wankten nicht, selbst da nicht, wo sie doch offenbar vorhin zurückgewichen sein mußten, um das Gold herausfallen zu machen. Sollte das Gold etwa wo anders herkommen? — Er sah die Vertikale ganz genau an, betastete die Mauerwände, klopfte, um nicht durch Geräusch irgend Jemand herbeizulocken, leise mit dem Fingerringel — nirgends eine hohle Stelle, überall fester, heller Wiederhall. Es mußte also die erste Vermuthung die richtige, das Gold aus der Kiste gekommen sein. Er sah sich nun wieder vorsichtig um, hob dann den schweren Kistendeckel etwas in die Höhe — die Dide der Wände war verdächtig: — richtig, er überzeugte sich, daß sie doppelt waren, ja, daß sogar zwischen den Doppelwänden mindestens noch der Raum einer Brettdiele blieb; — aber die Bretter waren so dicht und geschickt ineinandergefügt, daß auch nicht der kleinste Spalt sichtbar wurde, welcher einen Einblick zwischen dieselben gewährt hätte. Er wagte es nun auch hier, dicht angelegten Ohres, mit dem Finger zu klopfen; doch kein Regen, kein Bewegen, kein metallischer Ton ließ sich vernehmen. Trotz all dieses vergeblichen Mühens war er nicht im Stande, sich von der Kiste zu trennen; so ganz war er Begierde geworden, daß er in dieser Leidenschaft wohl Tritte von Nahenden überhört hätte. Er wollte, mußte etwas entdecken. Er befestigte den Kistendeckel an den eisernen Wandriegel und schob vorsichtig den Holzspahn dazwischen, um das Zufallen desselben zu verhindern; nun sah er sich noch einmal vorsichtig um — dann stieg er in eine Abtheilung der Kiste, bückte sich so gut er konnte hinunter, stieg in die andere Abtheilung hinüber, machte das gleiche Manöver; aber nichts ließ sich entdecken. Jetzt faßte er die Wand ins Auge, vor welcher außerhalb das Gold erschienen war — er drückte heftig nach außen, richtig, es entstand ein schmaler Spalt, allein er zeigte nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Tagoldwärme. 1862. 7. Juni 16,9° R. 8. Juni 17,9° R. 9. Juni 17,5° R. 10. Juni 14,7° R.

Verdiger, gedruckt und verlegt von A. Geislagger.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich zweimal, nämlich Mittwoch u. Samstag. Abonnementpreis halbjährlich 54 fr., durch die Post bezogen in Württemberg 1 fl. 15 fr. — Einzeln Nummern kosten

Nro. 4

Ämtliche

Bekanntmachung

Das Contingent der Klasse erstreckt sich auf die nachfolgende Liste.

Aufhebung

Nach einer amts Pforzheim der Herstellung der beendigt und ist hoben, was hier ligiten gebracht

Den 12. 3

Alt.

Aufnahme

Da mit 1861—62 wieder in die Ackerbau gen, Ochsenhaumen wird, so welche sich um len, aufgefordert von heute an gant derjenigen einzutreten wünschenden mü rüdgelegt haben anhaltende Feld den gewöhnlichen bereits vert und rechnen kö befizgen, einen wirthschaft gebung und Unt wogegen sie ab unentgeltlich zu etwaiger Einbe pflichtung zu u schriebenen Lebe Mit den unter befördernden E scheine, sowie ei über den Stand des Vaters, über Vorhaben seiner recht, das Pro Aufzunehmende legen, welches Eltern dereinst warten und o eines Bauerng Diejenigen, wo

